

Oeffentliche Kunst-Sammlung in Basel.

LXI. Jahres-Bericht

Neue Folge. V.

Basel 1909 Buchdruckerei Emil Birkhäuser.



Von der

Öffentlichen Kunstsammlung in Basel

ergebenst überreicht.



Oeffentliche Kunst-Sammlung in Basel.

LXI. Jahres-Bericht

Neue Folge. V.

Erstattet v. Prof. Dr. Paul Ganz, Konservator.

Mit einer Beilage und einer Tafel

Dr. Ernst von Meyenburg: Die Kunstsammlung des Johann Konrad Dienast (1741 — 1824)

Basel 1909 Buchdruckerei Emil Birkhäuser.

Öffentliche Kunstsammlung.

Kommission:

J. Sarasin-Schlumberger, Präsident
Professor Albert Geßler, Statthalter
E. Passavant-Allemandi, Kassier
Professor C. M. Cornelius
Architekt Emil Fäsch
Architekt A. Visscher van Gaasbeck
Professor Hermann Schöne.

Konservator: Professor Paul Ganz
Assistent: Dr. Emil Major
Volontärassistenten: Dr. Ernst von Meyenburg
Dr. Konrad Escher
Sekretär: Frida Strübin.

Jahresbericht der öffentlichen Kunstsammlung 1908.

Kommission für die öffentliche Kunstsammlung. Die Kommission wurde auf eine neue Amtsdauer bestätigt, Herr Sarasin als Präsident und die Herren Professor Geßler, Professor Cornelius und Architekt Fäsch vom Erziehungsrat, die Herren Passavant, A. Visscher van Gaasbeck und Professor Schöne von E. E. Regenz der Universität.

Die Kommission hatte sich schon im Vorjahre mit einem planmäßigen Ausbau der Sammlung befaßt und beschlossen, die wichtigsten Gruppen der alten Bestände nach Möglichkeit zu ergänzen und ihr Augenmerk ganz besonders auf die Vervollständigung des Holzschnittwerkes von Hans Holbein d. J. und seiner Schule zu richten. Für die Erwerbung von Kunstwerken der Neuzeit ist zu Anfang des Jahres der Beschluß gefaßt worden, den Sammelkreis noch mehr als bis anhin auf die ganze Schweiz, ohne lokale Bevorzugung, auszudehnen. Dementsprechend ist auch die Tätigkeit des Konservators in Bezug auf Dienstreisen erweitert worden.

Die Festsetzung eines Taggeldes, sowie die Entschädigung der Reisespesen hat die Kommission auf Ansuchen des Konservators durch Beschluß geordnet.

Der Konservator Professor Paul Ganz wurde auf eine neue Amtsdauer einstimmig gewählt mit Bewilligung einer Besoldungserhöhung von Fr. 2000. —. Die Akademische Gesellschaft erklärte sich auf Ansuchen der Kunstkommission bereit, jährlich Fr. 1000. — an die Besoldung zu leisten bis zu einer Neuordnung der Organisation und Verwaltung der Kunstsammlung anläßlich des bevorstehenden Museumsneubaues durch den Staat.

Die Notwendigkeit zur Aufbietung genügender Hilfskräfte hat die Kunstkommission veranlaßt, der Regenz die Bewilligung eines weiteren Assistenten-

kredites von Fr. 2000. — zu empfehlen; derselbe ist leider wieder abgelehnt worden, obwohl die Arbeitslast von Jahr zu Jahr größer wird und die z. B. von E. E. Regenz geforderte Neuversicherung der Kunstsammlung eine ebenso schwierige als zeitraubende Mehrbelastung bedeutet. Von allen Seiten mehren sich Anforderungen und Wünsche an die Sammlung, ohne daß die Vermehrung der Arbeitskräfte damit in Einklang gebracht wird. Ohne freiwillige Hilfe wäre es einfach nicht möglich, die Geschäfte der Kunstsammlung und des Kupferstichkabinetts zu bewältigen und gleichzeitig die Ordnungsarbeiten und die Katalogisierung der Bestände fortzuführen.

Als Assistent wurde Herr Dr. phil. Emil Major auf ein weiteres Jahr gewählt. Neben ihm haben die Herren Dr. Ernst von Meyenburg und Dr. Konrad Escher von Zürich als Volontäre überall in der Verwaltung und bei der Ordnung der Bestände mitgeholfen und sich ein Verdienst um die Förderung der Arbeiten erworben. Herr Dr. Escher konnte sich nur für die Dauer von 6 Monaten verpflichten und gab seine Stellung Mitte Juli auf, um eine wissenschaftliche Arbeit in Rom zu Ende zu bringen. Er wurde an der Sammlung vorläufig nicht ersetzt; es ist aber zu hoffen, daß das neue Jahr wieder eine Vermehrung der Hilfsarbeiter bringen wird.

Die Kommission hat den Monatsgehalt der Sekretärin auf Fr. 100. — erhöht.

An Herrn Paul Kammüller von Basel in Paris wurde ein Stipendium aus der Bleiler'schen Stiftung, an Herrn Karl Burckhardt von Basel in Florenz ein solches aus der Singeisen-Stiftung erteilt.

Der Präsident der Kunstkommission hat die am 5. August in Basel abgehaltene konstituierende Sitzung des Verbandes schweizerischer Kunstmuseen geleitet und die Gründung vollzogen. Mit Ausnahme von 2 Instituten sind heute alle Kunstmuseen dem Verbande beigetreten, dessen Bestreben es sein soll, die Arbeiten auf gemeinsamem Boden zu fördern, die Kaufgelegenheiten zu vermehren und den Museen eine richtige Vertretung im schweizerischen Kunstleben zu sichern.

Neubau des Kunstmuseums. Zur Feststellung der Raumbedürfnisse im neuen Museum war vorerst eine Raumberechnung für eine Neuaufstellung unserer Bestände notwendig, die den heutigen Anforderungen entspricht. Um dieselbe zu erhalten, wurden alle Gemälde mit den Rahmen ausgemessen, zu Gruppen vereinigt und mit $^1/_3$ des Inhalts als Zwischenwandfläche in Seiten- und Oberlichtsäle verteilt, deren Behangfläche 1 m über dem Boden beginnend, 3 resp. 2 m in der Höhe betrug.

Die Bestände des Kupferstichkabinetts sind nach der Art der zukünftigen Aufbewahrung in Kategorien eingeteilt und so auf den erforderlichen Raum

berechnet worden, ebenso die Bibliothek und die Sammlung von Photographien und Abbildungen.

Mit den gewonnenen Zahlen verfertigte Herr Visscher van Gaasbeck einen neuen Grundriß und zur Probe den Aufriß eines großen und eines kleinen Böcklinsaales. Daraus ergaben sich die nötigen Anhaltspunkte für die Raumbedürfnisvorlage im neuen Kunstmuseum.

Es wurde ferner festgestellt, daß ein den Anforderungen der Sammlung entsprechender Bau mit der Möglichkeit genügender Erweiterung auf der Elisabethenschanze Platz fände, auch bei Verlegung der Wallstraße, da die Schanze 5475 m^2 Bauland bietet. Die Kunstkommission glaubte aber im Interesse einer guten Lösung daran festhalten zu müssen, daß das ganze Schanzenareal mit dem Bauplatz an der Wallstraße zur Verfügung zu stellen und dem Architekten die Führung des Straßenzuges zu dem projektierten Steinenviadukt frei zu geben sei.

Diese Beschlüsse wurden in dem Schreiben des Initiativkomitees für die Museumsbauten an die Regierung unter dem 20. Februar mitgeteilt. Die Antwort der Regierung ist publiziert worden.

Über die Rauchfrage, welche gegen die Wahl der Elisabethenschanze geltend gemacht wurde, hat die Regierung durch den Kantonschemiker Luftanalysen machen lassen, ebenso Bohrungen über die Beschaffenheit des Bodens. Beide Erhebungen fielen zu Gunsten der Schanze aus; sie ergaben eine weniger gefährliche Luft als im alten Museum und gewachsenen Boden. Damit sind zwei Hauptvorwürfe gegen den von der Kunstkommission vorgeschlagenen Bauplatz beseitigt und die Vorzüge des Schanzenareals allseitig begründet.

Im Mai wurde der Kunstkommission ein von den Herren Architekt Heman und Dr. Kienzle entworfenes Projekt für einen Museumsneubau eingegeben, das eine Vereinigung der Kunstsammlung mit dem historischen Museum zu einem Basler Kulturmuseum vorsah. Ein genaueres Studium dieses Projektes ergab die Unmöglichkeit seiner Ausführung. Die Kunstkommission beschloß aber, nicht öffentlich dagegen Stellung zu nehmen, sondern ihre Ansichten in einem Schreiben an die Regierung darzulegen.

Am 25. August trat die von der Regierung und dem Initiativkomitee gewählte Museums-Baukommission zusammen. Die Kunstkommission ist in derselben durch ihren Präsidenten vertreten. Der Konservator wurde von Herrn Regierungsrat Stöcklin ersucht, das Protokoll zu führen.

Auf Ersuchen der Museums-Baukommission hat die Kunstkommission ihre Wünsche über die Notwendigkeit eines Neubaues, die Platzwahl und die Raumbedürfnisse, sowie die Begutachtung des Projektes Heman-Kienzle

in einem ausführlichen Bericht unter dem 26. September zusammengefaßt und eingegeben.

Seitdem sind der Kunstkommission folgende Beschlüsse mitgeteilt worden.

Das Projekt Heman-Kienzle wurde nach Einholung eines Gutachtens des Herrn Geheimrat Wilhelm Bode in Berlin und im Einverständnis mit den ablehnenden Gutachten der in Frage kommenden Basler Instanzen ad acta gelegt.

Zur Aufstellung eines Bauprogrammes für den Neubau bestellte die Baukommission eine Subkommission, bestehend aus den Herren J. Sarasin, Präsident, Dr. Blocher und Architekt Fäsch, welche zusammen mit der Kunstkommission arbeiten soll. Die Raumbedürfnisse wurden von Herrn Fäsch nachgeprüft und in Bodenfläche umgerechnet, um eine Kostenberechnung des Baues zu gestatten. Sie sind ferner für den Zuwachs der nächsten 30 Jahre vermehrt worden. Zur endgültigen Aufstellung des Bauprogrammes wünscht die Subkommission zwei hervorragende Fachexperten beizuziehen und hat der Baukommission die Herren Professor Lichtwark-Hamburg und Professor Theodor Fischer-München vorgeschlagen.

Zur Lösung der Platzfrage hat das Baudepartement durch Herrn Hünerwadel auf allen in Betracht kommenden öffentlichen Plätzen Erhebungen machen lassen, um eine Entscheidung zu erlangen, von der die Ausarbeitung des Bauprogrammes abhängig ist.

Vermehrung der Sammlungen.

Gemäldegalerie. Im Berichtsjahre sind 11 Ölgemälde und eine gerahmte Kreidezeichnung der Sammlung einverleibt worden, darunter ein Porträt des in Basel gebornen Malers Joseph Heintz, des nachherigen Kammermalers Kaiser Rudolf II. in Prag.

Ankäufe:

Burnand, Eugène. Le cep et les sarments. Kreidezeichnung.
Calame, Alexander. Am Seeufer. Bez. und datiert 1856.
Giacometti, Giovanni. Das Brot. 1908.
Heintz, Joseph. (1564—1609.) Männliches Bildnis. Monogrammiert und datiert 1597.
Keller, Albert von. Urteil des Paris. 1891.
dito. Das Bilderbuch. 1891.
Lehmann, Wilhelm Ludwig. Gewitterschwüle. 1908.
Welti, Albert. Die drei Eremiten. 1907/1908. In geschnitztem Rahmen.

Dazu als Geschenk des Künstlers ein erster Entwurf zu dem Gemälde.

Geschenke:

Mierevelt, J. M. Bildnis einer Dame. Halbfigur in schwarzer Kleidung. Bez. und datiert 1632. Geschenk der Erben von Frau Bürgermeister F. Sarasin-Brunner.

Zelger, Joseph. Das Engelbergertal Legat von Frau E. Hetzel-Hetzel. †

Deposita.

Englische Schule. Anfang XIX. Jahrhundert. Bildnis einer jungen Dame. Kniestück. Depositum von Herrn Xenophon L. Mavroidi, Alexandrien.

Vautier, Otto. La source. Depositum der Schweiz. Eidgenossenschaft.

Kupferstichkabinett. Der Zuwachs beträgt 6 Handzeichnungen, 40 Kupferstiche und Radierungen, 104 Holzschnitte, 1302 Initialen, 3 Bücher mit Illustrationen und 8 Lithographien. Die wertvollste Bereicherung ist eine Sammlung von Holbein'schen Initialen in auserlesenen Abdrücken.

Handzeichnungen.

Füßly, Mathias. Stammbuchblatt. Datiert 1694.

Leu, Hans d. J. Maria mit Kind. Rundbild.

Murer, Christoffel. Entwurf zu einer Hausfassade mit der Darstellung der Tugenden und Laster.

Welti, Albert. Die drei Eremiten. Vorstudie zum Gemälde. Geschenk des Künstlers.

Wocher, Theodor. Orientalische Gesellschaft.
dito. Kindergruppe. 1772.

Kupferstiche und Radierungen.

Aldegrever, H. Adam.

Altdorfer, A. St. Georgs Drachenkampf.

Amman, Jos. Fronspergers Kriegsbuch mit Kupferstichen. 1565.

Deutsche Schule um 1540. Becher.

Dürer, Albrecht. Willibald Pirkheimer. 1524.
dito. Erasmus. 1526. Geschenk.

Hollar, Wenzel, nach Hans Holbein d. J. Bildnis Heinrichs VIII.
dito. Bildnis des Henry Guildford.
dito. Bildnis des Lord Denny.
dito. Bildnis der Maria d. Katholischen, Königin von England.
dito. Bildnis des Conrad Geyser.
dito. Die heilige Barbara.

Hollar, Wenzel. 8 Becher und Schalen nach Originalen der Sammlung des Grafen Arundel. Geschenk von Herrn E. Passavant-Allemandi.

dito. 2 Becher.

Merian, Mathäus. 11 Kupferstiche. Landschaften.

Rembrandt. Bildnis: Der kleine Coppenol.

dito. Bildnis des Clement de Jonghe. 1651.

dito. Selbstbildnis.

dito. Rembrandt und seine Frau.

dito. Kopien nach. 2 Bildnisse.

Steinlen. Chanteurs des rues.

Welti, Albert. Des Künstlers Familie. Geschenk des Künstlers.

Holzschnitte.

Amman, Jos. Prozession zur Feier der Vermählung des Dogen von Venedig mit dem Meer. (14 Blätter.)

dito. Titelblatt mit dem Bildnis des Andreas Tiraquellus.

dito. Bibel von 1571 mit 93 Illustrationen.

dito. Titelblätter von 1571 und 1578.

Anselmus, Valerius. Catalogus anorum et principum geminus. Bern 1540.

Französischer Meister. Buchtitel 1534.

Graf, Urs. Seiteneinfassungen. 2 Stück.

dito. Kopie nach dem Titelblatt von 1519.

Holbein, Ambrosius. Christus mit der Kreuzesfahne.

Holbein, Hans d. J. Die Cebestafel.

dito. Unbekanntes Druckersignet für Konrad Resch.

dito. 2 Seitenbordüren.

dito. 8 Buchtitel.

dito. Sammelband mit 1168 verschiedenen Initialen.

Holbeinschule. 25 Buchtitel.

dito. 33 Buchdruckerzeichen.

dito. 2 Zierleisten.

dito. 102 Initialen.

Murer, Christoffel. Buchtitel von 1618.

dito. Gefangennahme eines Pilgers.

Stimmer, Tobias. Buchtitel mit Moses.

dito. Darstellung aus der Offenbarung.

Wyßenbach, Rudolf. Architekturholzschnitt. Geschenk von Hrn. E. Passavant-Allemandi.

Zürich. Buchtitel zu Felix Hemmerlins Clarissimi viri.

Lithographien.

Grethe, Carlos. Auf hoher See. 2 Blätter.
Meyer, Carl Theodor. Am Untersee bei Konstanz.
Schaupp, Richard. Gedenkblatt des Kunstvereins St. Gallen. Geschenk des Kunstvereins St. Gallen.
Steinlen. L'enterrement.
Weiß, N. Drei Karikaturen nach Hieronymus Heß.

Bibliothek. Der Zuwachs weist 138 Bände, 105 Galerie- und Ausstellungskataloge, 160 Auktionskataloge und 63 Berichte auf.

Der Tauschverkehr vollzog sich im Berichtsjahre mit 115 Museen und kunsthistorischen Sammlungen.

Die Sammlung ist Mitglied der Dürer- und Vasari-Society in London, der Graphischen Gesellschaft in Berlin und erhält deren Publikationen.

An bedeutenden Erwerbungen sind zu nennen: Drawings from old Masters in Oxford und die Niederländische Malerei von Pol de Mont, die im Berichtsjahre vollständig wurden. Neue sind:
Friedländer, Max. Grünewalds Isenheimer Altar.
Golubew, V. Die Skizzenbücher Jacopo Bellinis.
Guiffrey et Marcel. Inventaire général des dessins du Musée du Louvre et du Musée de Versailles. Ecole française. A-Callot. 2 Bände.
Handzeichnungen alter Meister im Städel'schen Kunstinstitut.
Lehrs, M. Geschichte und kritischer Katalog des deutschen, französischen und niederländischen Kupferstichs im XV. Jahrhundert.
Müller und Singer. Allgemeines Künstlerlexikon. 5 Bände.

Die Zahl der Geschenke hat sich in sehr erfreulicher Weise vermehrt und der Bibliothek einen starken Zuwachs gebracht.

Als Geschenke der Jakob Burckhardt-Stiftung sind eingegangen:

Mont, Pol de. Die Niederländische Malerei von Van Eyck bis Brueghel. Lieferung 8—10.
Meisterwerke der Fürstlich Liechtenstein'schen Gemäldegalerie in Wien.

Als Geschenk des französischen Ministeriums des öffentlichen Unterrichts:

Inventaire général des richesses d'art de la France. Bd. VIII.

Die Namen der übrigen Donatoren sind:

Frau Professor Bachofen-Burckhardt. — Redaktion der Basler Nachrichten. — Oberst Brüderlin-Ronus. — Professor Daniel Burckhardt-Werthemann. — W. Fehse, Marburg. — Professor Paul Ganz. — Dr. C. Glaser, Berlin. —

H. Kögler. — Levi et ses fils, Paris. — Dr. Emil Major. — F. Meyer-Eschmann. — A. Sainte Marie-Perrin, Paris. — R. Philippi-Mauley. — Dr. R. Riggenbach. — Erben der Frau Bürgermeister Felix Sarasin-Brunner. — Staatsarchiv Basel. — Frau Dr. Stumm. — Charles Vuillermet, Lausanne. — Dr. W. Wartmann, Paris.

Neue Zeitschriften wurden im Kupferstichkabinett aufgelegt:

Bulletin of the Metropolitan Museum of Art. New-York.
Kunstgeschichtliche Anzeigen. Beiblatt der Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung.
Madonna Verona. Bollettino del Museo civico di Verona.
Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst.

Kunsthistorischer Apparat. Der Zuwachs beträgt 382 Photographien; es wurde die deutsche Schule aus den Aufnahmen des Augsburger Photographen Höfle ergänzt; eine von Dr. Escher bearbeitete Ergänzung der italienischen Malerei kommt erst im nächsten Jahre zum Ankauf.

Die Photographien verteilen sich nach Schulen:

Schweizerische Schule	74
Niederländische Schule	18
Deutsche Schule	206
Französische Schule	30
Englische Schule	24
Italienische Schule	13
Spanien	6
Rußland	9
Architektur und Plastik	2
Glasmalerei	10

Ferner 35 Lichtbilder nach Werken der Sammlung von Ganz & Cie.
36 Lichtbilder nach Werken alter Meister von A. Ditisheim.

Unter den Photographien befinden sich Geschenke von den Herren Campbell Dodgson, London; Direktor von Falke, Berlin; Professor Paul Ganz; H. Kögler; F. Muller & Cie., Amsterdam; Fräulein Louise Respinger; Dr. R. Respinger; R. Roß, London; Georges Salting, London; F. Schneider-Huber; Frau Dr. Stumm; Professor Vetter, Bern.

Der Zuwachs zur Sammlung von photographischen Platten betrug 85 Platten 13 × 18 (Sammlung Rodriguez, Paris und Sammlung Oeri, Basel) und 1 Platte 9 × 12.

Besuch und Benützung der Sammlung. Das Kupferstichkabinett und die Bibliothek wurden von 1468 Besuchern benützt; die Anzahl ist wiederum kleiner geworden, was einesteils mit der weniger häufigen Benützung von Seiten der Studierenden zusammenhängt und anderseits damit, daß die Öffentlichkeit des Zutrittes im Publikum nicht genügend bekannt ist. Es wurden 60 Freikarten ausgegeben.

In den Vitrinen des Lesesaales sind die im Vorjahre erworbenen Handzeichnungen von Johann Rudolf Huber ausgestellt worden; in einer zweiten Ausstellung wurden farbige und schwarze Reproduktionen nach niederländischen Gemälden des XV. und XVI. Jahrhunderts gezeigt. Ein regelmäßiger Wechsel der Ausstellung soll nun im nächsten Jahr eingerichtet werden.

In der Gemäldesammlung wurden 54 Kopien gemacht; darunter 11 nach Holbein, 6 nach Stückelberg, 4 nach Koller, je 3 nach Stäbli, Terbrugghen und Zünd, und je 2 nach Anker, Feuerbach, Gleyre, van Muyden, de Pury und Vautier.

Ausgeliehen wurden 403 Bücher, 187 Tafeln, 157 Photographien, 68 Originale und 8 photographische Platten. Dabei ist die Benützung durch die Herren Dozenten nicht inbegriffen.

Nach auswärts sind Manuskripte und Originalblätter ausgeliehen worden: Berlin, Kgl. Kupferstichkabinett; Freiburg, Universitätsbibliothek; Michelstadt, Großherzogliche Realschule; Straßburg, Universitätsbibliothek, und Zürich, Stadtbibliothek. Nach Basel haben ausgeliehen: Berlin, Kgl. Kupferstichkabinett; Bern, Historisches Museum; Donaueschingen, Fürstl. Fürstenbergisches Kupferstichkabinett; Karlsruhe, Großherzogliche Kunsthalle.

Verwaltung. Durch eine starke Anteilnahme der Sammlung am Kunstmarkte haben die laufenden Geschäfte, die Korrespondenz und Spedition stark zugenommen. Die regelmäßige Bearbeitung der Auktions- und Lagerkataloge, sowie Auswahl und Durchsicht der Ansichtssendungen sind erfolgreich gewesen und haben die Möglichkeit einer systematischen Äufnung unserer Sammlungen, auch mit kleinen Mitteln, dargetan.

Die weiteren Arbeiten der Verwaltung verteilten sich auf die Aufsicht im Kupferstichkabinett und in der Gemäldegalerie, die Aufstellung und Sicherung der Bestände und auf die begonnenen Ordnungsarbeiten.

Durch regelmäßige Rundgänge ist die Aufsicht in der Galerie täglich mehrmals kontrolliert worden. Im Kupferstichkabinett wurde sie abwechslungsweise durch die Herren Assistenten während der ganzen Dauer der Öffnungszeit geführt.

Die Versicherung der Kunstsammlung gegen Diebstahl bedingte eine zuverlässige Sicherung der wertvollsten Gemälde und der in Rahmen ausgestellten Handzeichnungen. Die Befestigung wurde nach dem System der Brera in Mailand ausgeführt, wo sie sich vorzüglich bewährt hat. Vorerst sind die Gemälde im Holbein-Kabinett und die gerahmten Handzeichnungen in den Sälen V, VI und VII festgemacht worden.

Der Konservator hat im Berichtsjahre mehrere größere Dienstreisen gemacht. Er wohnte vom 18.—23. Mai der Auktion Gutekunst in Stuttgart bei, besuchte die Frühjahrs- und Herbstausstellungen in München, die Ausstellungen im Künstlerhaus und in der Villa Osenbrüggen in Zürich, die Auktion Winkler in Kolmar, und nahm an dem vom 24.—30. September in Frankfurt abgehaltenen Kongreß des Verbandes der Museumsdirektoren teil.

Zur Ergänzung der Holbeinbestände hat er mit den Bibliotheken in Bern und Zürich einen Doublettenaustausch angebahnt, der allerdings erst prinzipiell beschlossen wurde.

Die nationale Kunstausstellung in Basel bot eine erwünschte Gelegenheit, die Beziehungen der Sammlung zu den Künstlern enger zu gestalten und ihr Interesse für unsere Aufgaben zu gewinnen.

Der Konservator hat im Berichtsjahre zwei Führungen in der Sammlung abgehalten, der Assistent Dr. E. Major eine öffentliche Führung im Kupferstichkabinett.

Die wissenschaftliche Beilage zum Jahresbericht 1907 wurde von Dr. Major verfaßt, der die Inventare des Fäschischen Museums mit Rücksicht auf den wissenschaftlichen Katalog der Kunstsammlung einer gründlichen Bearbeitung unterzog. Die Resultate über die Provenienz der einzelnen Kunstwerke unserer Sammlung sind denn auch gut ausgefallen.

Herr Dr. Major vollendete den Katalog der Buchser'schen Studiensammlung, der 500 Nummern umfaßt. Die einzelnen Studien sind soweit als möglich auf Gegenstand und Datum bestimmt worden; sie bilden in der übersichtlichen Gruppierung einen künstlerisch ebenso reichhaltigen als kunsthistorisch wichtigen Zuwachs zur Gemäldesammlung.

Die Herren Dr. von Meyenburg und Dr. Escher haben sich um die Ordnung der Bestände des Kupferstichkabinetts verdient gemacht. Die Bestimmung der deutschen und schweizerischen Handzeichnungen und die Überwachung der Montierungsarbeiten im Rollerhof war die Aufgabe von Dr. von Meyenburg, so lange genügend Hilfskräfte am Kupferstichkabinett tätig waren. Als Dr. Escher zurücktrat, mußten die Arbeiten im Rollerhof sistiert werden. Zur Bestimmung der Handzeichnungen wurden die Zeichnungen der Sammlung Rodriguez-Paris und weitere Bände der Wyß'schen Handzeichnungssammlung des historischen Museums in Bern beigezogen.

Die deutschen und schweizerischen Handzeichnungen konnten anläßlich der am 5. August stattfindenden Versammlung des Verbandes schweizerischer Kunstmuseen in 40 Kasten alphabetisch geordnet, aufgestellt werden. Der Rest ist bis zu Ende des Berichtsjahres bearbeitet und zur Montierung vorbereitet worden, so daß im neuen Jahre mit der Katalogisierung dieser wichtigsten Abteilung für den wissenschaftlichen Zettelkatalog begonnen werden kann.

Herr Dr. Escher befaßte sich mit der Katalogisierung der Holzschnitte des XV. und XVI. Jahrhunderts und arbeitete zu diesem Zwecke während mehrerer Tage auswärts, auf der Landesbibliothek in Straßburg und auf der Stadtbibliothek in Zürich. Er verfertigte einen Zettelkatalog der Holzschnitte von Hans Holbein d. J., in welchem die Bestände der Kunstsammlung vermerkt sind. Auf dieser Grundlage ist bereits im Berichtsjahre ergänzt worden.

Neben den Bureauarbeiten und dem Ausleihen der Bücher besorgte die Sekretärin die Katalogisierungsarbeiten der Bibliothek und des kunsthistorischen Apparates; die Revision der Bibliothek fand am 3. September statt.

Wegen Mangel an Arbeitskräften mußten eine Reihe von wichtigen Arbeiten zurückgelegt werden: die Einzelversicherung der Handzeichnungen und der wertvollsten graphischen Blätter, die bereits begonnene Neuschätzung der Gemäldesammlung, die Gemälderestaurationen und die Montierung der Handzeichnungen. Die wichtigsten Arbeiten im Berichtsjahre waren: der neue Sammlungskatalog, die Konservierung und Neurahmung von Gemälden, die Bezeichnung der Gemälde und die Publikationen.

Spezielle Aufgaben des Konservators waren die Vorarbeiten für die Raumberechnungen im neuen Kunstmuseum, die Gründung des Verbandes schweizerischer Kunstmuseen und die Ergänzung des Holbein'schen Holzschnittwerkes.

Veränderungen in den Ausstellungsräumen der Sammlung. Im Laufe des Monats Januar wurden die Gemälde in der großen Galerie wieder aufgehängt und die neuhergestellten Säle am 2. Februar dem Publikum geöffnet. Der ruhige Eindruck ist durch die Entfernung der eisernen Rampe, welche den Wänden entlang lief und die freistehenden plastischen Werke umzog, günstig verstärkt worden. Auch die Wirkung der einzelnen Gemälde hat wesentlich zugenommen, besonders da, wo die neue Bezeichnung an Stelle der Nummern und Blechschilde getreten ist.

Die Neuerwerbungen des Berichtsjahres wurden erst im Dezember endgültig plaziert, soweit es die unerträglichen Raumverhältnisse zuließen. Im Saale XVII fanden Weltis Drei Eremiten, das Bilderbuch von Albert von Keller und die Seelandschaft von A. Calame Unterkunft. Die eine Längswand des Saales XVIII vereinigt heute, was unsere Sammlung an

Werken der jüngsten schweizerischen Künstlergeneration besitzt; der schwarz ausgeschlagene Raum ist allerdings nicht dafür geschaffen, aber er bot den einzigen Ausweg, um das Zusammengehörige zu einer Gruppe aufzuschließen. An Neuerwerbungen befinden sich dort:

Giacometti, Das Brot; Albert von Keller, Urteil des Paris; W. L. Lehmann, Gewitterschwüle; Otto Vautier, la source.

Die übrigen Erwerbungen wurden in den betreffenden Sälen untergebracht:

Heintz, Herrenbildnis	Saal XII
Mierevelt, Damenbildnis	„ XIII
Englische Schule, Damenbildnis .	„ XIV
Zelger, Engelbergertal	„ XV.

Holbeinsaal. Ein ungenannt sein wollender Freund der Sammlung hat durch Schenkung eines prächtigen Kassaba-Teppichs dem Holbeinsaale den längst gewünschten Schmuck gestiftet und dem Raume dadurch die von Anfang an beabsichtigte Stimmung verliehen.

Im Kupferstichkabinett und in der Bibliothek ist eine bessere Beleuchtung eingerichtet worden, ebenso in dem angrenzenden Korridor und der Zugangstreppe.

Der Platzmangel in den Arbeitsräumen macht sich noch hinderlicher geltend, als draußen in der Galerie. Die Birmann'sche Sammlung mußte der Bibliothek Platz machen und wurde provisorisch in die Vitrinenkästen des Handzeichnungssaales VI und VII untergebracht. Jeder Winkel in der Bibliothek ist nun ausgenützt und die Möglichkeit für Erweiterung nur durch Provisorien zu erreichen. Im Rollerhof können die Bestände der Bibliothek und des Kupferstichkabinetts nicht aufgestellt werden, da eine Benützung dadurch unmöglich gemacht wäre.

Neue Rahmen. Im Hinblick auf die Aufstellung im neuen Museum ist die Erwerbung alter Originalrahmen ins Auge gefaßt worden. Es wurden 13 Stück gekauft, die allerdings noch nicht zur Rahmung verwendet werden konnten. Neu gerahmt sind:

Baldung, Hans. Der Tod küßt eine nackte Frau. (Ahorn, grau.)
Graff, Anton. Bildnis der Gattin des Künstlers. (In altem Goldrahmen des folgenden Bildes.)
Graf, Urs. St. Georgs Drachenkampf. (Braungestrichener Holzrahmen.)
Moor, Antonis. Selbstbildnis. } (Alte gepreßte Holländerrahmen.)
Neefs, Pieter d. J. Kircheninneres. }

Die Holbein'schen Gemälde sind auf Beschluß der Kommission unter Glas gelegt worden.

Bezeichnung der Gemälde. Dem seit langer Zeit und häufig gestellten Wunsche konnte endlich in der Weise entsprochen werden, daß sich die praktischen Anforderungen des Besuchers nach genügender Orientierung ohne Beihilfe des Katalogs mit der ästhetischen Forderung des Kunstwerkes vereinigen ließen. Die neue Bezeichnung der Gemälde enthält nun außer Katalognummer, Namen, Vornamen und Lebensdaten des Künstlers auch die Angabe der Darstellung. Die Schrift ist einzeilig auf dünne Holzleisten gemalt und in Größe und Farbe, wie diese, dem Bilderrahmen angepaßt. Der gute Erfolg beruht auf der individuellen Behandlung jedes einzelnen Falles. Bis heute sind 150 Bilder neu bezeichnet worden.

Restauration von Gemälden. Zu der sich als notwendig erweisenden Restauration des Amerbachporträts von Holbein wurden eine größere Zahl von Gutachten eingeholt und schließlich der Restaurator Stefanone in Bergamo um Übernahme der Arbeit angefragt. Inzwischen war dem Konservator Herr F. Bentz in Freiburg als Restaurator von zuständiger Seite empfohlen worden, der seine Erfahrungen in einem Artikel der Zeitschrift „Museumskunde“ in sehr überzeugender, klarer Weise dargelegt hat. Es wurde beschlossen, vorerst drei Gemälde restaurieren zu lassen und dieselben mit Bewilligung der Regierung nach Freiburg zu bringen. Herr Dr. von Meyenburg besorgte die Überwachung des Transportes und brachte die Gemälde hin und zurück. Am Zoll ist das Gemälde von Füßly durch unvorsichtige Bestempelung leicht beschädigt worden, wofür der Beamte haftbar gemacht wurde. Die drei Gemälde sind:

W. van Aelst. Frühstück.
Henry Füßly. Der Schatzgräber.
Anton Graff. Bildnis der Gattin des Künstlers.

Der Erfolg der Restauration war sehr erfreulich, besonders das Graff'sche Bildnis hat durch die überaus sorgfältige Behandlung die volle Schönheit und ursprüngliche Frische zurückerhalten.

Ferner ist am Bildnis eines englischen Herrn von Holbein eine durch Unvorsichtigkeit entstandene Beschädigung ausgebessert worden.

Über die Restaurationsarbeiten ist genau Protokoll geführt und der Zustand durch photographische Aufnahmen fixiert worden.

Herr Bentz hat im Auftrage der Kommission ein Gutachten über die Konservierung des Amerbachporträts abgegeben; die Arbeit wird aber erst im nächsten Jahre ausgeführt.

über die Konservierung und Wiederherstellung der Orgelflügel von Holbein, deren trauriger Zustand festgestellt werden mußte, als sie von dem hohen Standorte in der großen Galerie herabgenommen wurden, hat der Restaurator ebenfalls ein ausführliches Gutachten verfaßt und den gegenwärtigen Zustand durch kolorierte, photographische Aufnahmen erläutert. Da aus den Mitteln der Sammlung die notwendige Restauration des einzig erhalten gebliebenen Monumentalwerkes Holbeins nicht bestritten werden kann, wurde die hohe Regierung in einer Eingabe um die Erteilung eines Extrakredites angegangen.

Publikationen.

Der **Katalog der Gemäldesammlung** ist im Berichtsjahre in neuer, vermehrter Auflage erschienen und am 28. März dem Verkauf übergeben worden. Durch Beigabe kurzer Künstlerbiographien und der neusten Forschungsresultate hat er um 33 Druckseiten an Umfang zugenommen. Die Auflage betrug 7000 Stück.

Der Katalog ist im Tauschverkehr an 167 Museen gesandt worden, ferner an 36 Zeitschriften und Zeitungen.

Handzeichnungen Schweizerischer Meister des XV.—XVIII. Jahrhunderts. Die Lieferungen 3 und 4 der dritten Serie bildeten den Abschluß des auf drei Jahresfolgen angelegten Tafelwerkes. Der letzten Lieferung wurde ein Schlußwort des Herausgebers, sowie alphabetische und chronologische Register aller Tafeln beigelegt.

Jahresbericht der öffentlichen Kunstsammlung. Neue Folge IV, mit einer wissenschaftlichen Beilage von Dr. Emil Major: Das Fäschische Museum und die Fäschischen Inventare.

Vom Jahresbericht wurden 290 Stück im Tauschverkehr an Museen und kunsthistorische Institute, sowie an die Donatoren und Zeitungen versandt; weitere 250 Stück sind auf Beschluß der Kommission den Spendern von größern Beiträgen an den Museumsneubau zugestellt worden.

Photographienverkauf. Im Berichtsjahre hat die Firma F. Hanfstängl, München, auf Grund eines Vertrages ungefähr 270 Aufnahmen nach Gemälden und Handzeichnungen der Sammlung in verschiedenen Formaten angefertigt, die im nächsten Jahre zum Verkaufe kommen.

Die Firma Braun, Clément & Cie. in Dornach hat zwei neue Ausgaben vorbereitet, die eine in Heliogravure und eine zweite auf Mattpapier.

Der Vertrag mit der Firma August Höflinger in Basel wurde erneuert.

Eine Serie von Projektionsbildern nach den wichtigsten Gemälden alter Meister hat die Firma Ganz & Cie. in Zürich herausgegeben.

Der Verkauf hat wiederum in erfreulicher Weise zugenommen, denn es wurden verkauft: 2607 Photographien, 25,162 Postkarten, 3355 Kataloge.

Der Verkauf wird sich noch wesentlich besser gestalten, wenn die neuen photographischen Ausgaben und eine größere Anzahl von Postkarten den Wünschen des Publikums entgegenkommen.

Wir dürfen unsern diesjährigen Bericht mit dem Hinweise schließen, daß die verschiedenen Aufgaben und Arbeiten wiederum ein gut Stück gefördert werden konnten, aber wir müssen den Wunsch nochmals dringlich erheben, es möchten von maßgebender Stelle die notwendigen Mittel zur Vermehrung der Arbeitskräfte gewährt werden.

Basel, den 22. Januar 1909.

Prof. **Paul Ganz**, Konservator.

In der Sitzung der Kunstkommission vom 22. Januar 1909 verlesen und genehmigt.

Namens der Kommission für die öffentliche Kunstsammlung:

Der Präsident:

J. Sarasin-Schlumberger.

Rechnung der öffentlichen Kunstsammlung in Basel

per 31. Dezember 1908.

I. Separat-Rechnung der Kunstkommission.

Einnahmen.

Aktivsaldo letzter Rechnung	Fr.	14,941. 90		
Beitrag der Allg. Lesegesellschaft	„	34. —		
„ aus dem F. Sarasin-Fonds	„	500. —		
„ der Museumskommission	„	1,709. 90		
„ der h. Regierung Basel-Stadt	„	3,000. —		
„ der Akadem. Gesellschaft	„	1,000. —		
„ des freiwilligen Museumsvereins	„	900. —		
„ der G. G. G.	„	500. —		
Legat von Prof. E. Wölfflin sel.	„	1,000. —		
Erlös für Photos, Karten und Kataloge	„	8,121. 65		
Rückvergütung des Komitee für die Museumsbauten für Auslagen für Pläne &c.	„	1,250. —		
Zinsen	„	1,124. 45	Fr.	34,081. 90

Ausgaben.

Transport und Reisespesen, Verwaltung	Fr.	1,829. 50		
Bibliothek und Kunsthistor. Apparat	„	2,232. 80		
Gemäldesammlung (Restaur., Rahmen und Hängen)	„	3,058. 40		
Kupferstichkabinett (Ankäufe, Montierung)	„	2,078. 65		
Bauliches	„	80. 80		
Photographien, Postkarten und Kataloge	„	5,851. —		
Buchbinderei	„	324. 70		
Buchdruckerei	„	987. 15		
Sicherung der Gemälde u. Handzeichnungen	„	503. 90		
Postamente	„	304. —	„	17,250. 90
Aktivsaldo auf neue Rechnung			Fr.	16,831. —

II. Sarasin'sches Legat für ältere Bilder.

Einnahmen.

Aktivsaldo letzter Rechnung	Fr.	1,646. 30		
Beitrag des freiwilligen Museumsvereins aus dem F. Sarasin-Fonds	„	400. —	Fr.	2,046. 30

Ausgaben.

Ankauf „Joseph Heintz" Männliches Bildnis 1597	„	618. 50
Aktivsaldo auf neue Rechnung	Fr.	1,427. 80

III. Birmann'sche Stiftung.

Einnahmen.

Aktivsaldo letzter Rechnung	Fr.	14,052. 15		
Ertrag des Stiftungs-Fonds	„	18,880. —	Fr.	32,932. 15

Ausgaben.

Erwerbungen:				
„Der Ehehafen" Radierung von A. Welti	Fr.	100. —		
„Das Bilderbuch" „Das Urteil d. Paris" Oelbilder von Alb. v. Keller	„	9,860. —		
„Die drei Eremiten" Gemälde v. A. Welti	„	10,000. —		
„Am Seeufer" Gemälde von Alexander Calame	„	1,000. —		
„Das Brot" Oelgemälde von Giovanni Giacometti	„	1,800. —		
„Gewitterschwüle" Oelbild von Wilh. Ludw. Lehmann	„	3,124. 55		
„Le Cep et les Sarments" Kreidezeichnung von Eug. Burnand	„	1,500. —		
Honorare	„	5,200. —	„	32,584. 55
Aktivsaldo auf neue Rechnung			Fr.	347. 60

IV. Bleiler'sche Stiftung.

Einnahmen.

Aktivsaldo letzter Rechnung	Fr.	25,456. 85		
Zinsen	„	841. 80	Fr.	26,298. 65

Ausgaben.

Stipendium an P. K. in Paris	Fr.	500. —
Aktivsaldo auf neue Rechnung	Fr.	25,798. 65

V. Jungfrau Maria Margaretha Singeisen-Stiftung.

Einnahmen.

Aktivsaldo letzter Rechnung	Fr.	19,310. 50	
Zinsen	„	672. 50	Fr. 19,983. —

Ausgaben.

Stipendium an K. B. in Florenz	„ 1,500. —
Aktivsaldo auf neue Rechnung	Fr. 18,483. —

Aktiva.

3³/₄ % Oblig. Hypothekenbank Basel . . .	Fr.	10,000. —	
4 % „ „ „ . . .	„	15,000. —	
4¹/₄ % „ Baselland. Hypothekenbank . .	„	20,000. —	
4 % „ „ Kantonalbank . . .	„	7,000. —	
3³/₄ % „ Handwerkerbank Basel . . .	„	5,000. —	
4 % „ Gesellschaft zur Erstellung billiger Wohnungen	„	5,000. —	
Aktiv-Kassasaldo	„	888. 05	Fr. 62,888. 05

Passiva.

I. Separatrechnung der Kunstkommission . .	Fr.	16,831. —	
II. Sarasin'sches Legat für ältere Bilder . .	„	1,427. 80	
III. Birmann'sche Stiftung	„	347. 60	
IV. Bleiler'sche Stiftung	„	25,798. 65	
V. Jungfr. Maria Marg. Singeisen-Stiftung	„	18,483. —	Fr. 62,888. 05

Basel, im Januar 1909.

Namens der Kommission für die öffentliche Kunstsammlung:

Der Kassier:

E. Passavant-Allemandi.

Geprüft und richtig befunden:

Dr. Alb. Gessler. R. Iselin.

Basel, den 1. Februar 1909.



GEMALT VON J. N GROOTH

JOHANN KONRAD DIENAST.
1741—1824.

Die Kunstsammlung des Johann Konrad Dienast (1741–1824).

Nächst dem Fäschischen Kabinette, das im Jahre 1823 der Universitätsbibliothek zufiel, ist keine Sammlung, die vor der Birmannschen und der Linderschen derjenigen gleichkommt, die Johann Konrad Dienast, der Stiftsschaffner zu St. Peter, angelegt hat.

Für unser Museum war die Sammlung ursprünglich nicht bestimmt, wir verdanken ihren Besitz der Freigebigkeit von Emilie Linder, der Großtochter Dienasts, die schon bei Lebzeiten das Meiste von ihren Kunstschätzen schenkte. Da E. Linders Sammelsinn von dem ihres Großvaters ganz wesentlich abweicht und ihre Neigung zur Kunst aus anders gearteten Motiven hervorging, empfahl es sich, die beiden Förderer getrennt zu behandeln.

Mit den großen Basler Sammlern des 18. Jahrhunderts, über die wir Daniel Burckhardts lebensvolle Darstellung besitzen,[1] darf man Dienast keineswegs auf eine Stufe stellen. Während jene über ererbte und durch glücklichen Geschäftssinn erworbene glänzende Mittel verfügten, konnte der Stiftsschaffner nur aus seinen „ganz besonderen Ersparnissen", wie er in der Schenkungsurkunde ausdrücklich sagt, im Laufe einiger Jahrzehnte seinen Kunstbesitz mehren. Jene einst berühmten Sammlungen sind längst zerstreut, die des bescheidenen Schaffners hat sich aber zum größten Teil erhalten und ist Gemeingut geworden; sie hat, ohne zu dem Ruhme des Museums entscheidend beizutragen, diesem doch manche recht wertvolle Bereicherung — z. B. das Rembrandtwerk — die heute nur recht schwer nachzuholen wäre, verschafft. Grund genug, daß seiner an dieser Stelle dankbar gedacht werde.

Über Dienasts Leben haben sich fast gar keine Nachrichten erhalten. Er entstammte dem ursprünglich in Frankenthal, später in Straßburg ansässigen Geschlechte der Denais. 1607 wurde „Johann Dienast, Handelsmann aus Straßburg" und dessen Sohn Peter ins Basler Bürgerrecht aufgenommen. Diese einst weitverzweigte Familie, welche in der ersten Hälfte des ver-

[1]) In den Jahresberichten des Basler Kunstvereins 1901 und 1902.

gangenen Jahrhunderts ausstarb, zählte unter ihren Mitgliedern außer Handelsleuten und Militärs mehrere Rechtsgelehrte, die es zu höheren öffentlichen Stellungen brachten.

Johann Konrad wurde am 10. September 1741 als zweiter Sohn[1]) des Knopfmachers Hans Konrad Dienast (1715—1800) und dessen Ehefrau Anna Margaretha Fechter geboren. Er widmete sich juristischen Studien — als un de mes anciens compagnons d'études en Jurisprudence bezeichnet ihn Johann Bernoulli im Jahre 1777 — und erwarb den Grad eines Juris Utriusque Consultus. 1771 heiratete er Anna Margaretha Burckhardt[2]); das einzige dieser Ehe entsprossene Kind, die am 2. Februar 1775 geborene Anna Margaretha, ward die Mutter Emilie Linders.

Seine Lebensstellung erhielt Dienast im Jahre 1780, als er zum Einnehmer oder Schaffner des Stiftes St. Peter, das seit dem Jahre 1463 zur Universität gehörte und dieser auch nach der Reformation recht bedeutende Einkünfte zuführte, ernannt wurde. Das Amt, welches nur Männern von Universitätsbildung übertragen wurde, hat er bis zu dessen Erlöschen über 30 Jahre als letzter Schaffner verwaltet. Als 1813 das Capitel von St. Peter aufgelöst wurde, richtete Dienast am 26. November ein Gesuch an den Großen Kantonsrat, in welchem er bittet, ihn wegen zunehmender Altersbeschwerden von allen Pflichten als Verwalter der Stiftsgüter zu entbinden und ihm die bereits zugesagte Beibehaltung seiner Amtswohnung unter Verzicht auf jeden weiteren Vorteil zu gewähren. Diesem Begehren wurde entsprochen und so durfte Dienast die Wohnung bis an sein Lebensende innehaben. Am 25. Mai 1824 erreichte den schon lange Kränkelnden der Tod im Alter von nahezu 84 Jahren.

Hier hat Dienast ein stilles Dasein geführt, in den Mußestunden, die ihm sein kleines Amt ließ, konnte er seinen Sammlerliebhabereien nachgehen. Aktiven Anteil an dem öffentlichen Leben seiner Heimat hat er wohl kaum genommen. Immerhin muß man sein Urteil auf diesem Gebiete geschätzt haben, wurde er doch in den Zeiten der Helvetik, am 17. April 1802, unter die 47 Notabeln berufen, die über den Verfassungsentwurf vom 29. Mai 1801 beraten sollten. „Wegen zerrütteter Gesundheit" konnte er jedoch zu seinem Bedauern dem ehrenvollen Rufe keine Folge leisten. Bei dem Mangel an sonstigen Nachrichten darf hier vielleicht erwähnt werden, daß die großen Ereignisse in Frankreich seit 1789 an Dienast einen glühenden Bewunderer fanden. Im Jahre 1791 erschien in Frankfurt eine kleine anonyme Broschüre von 23 Seiten: „Freymüthiges Schreiben eines Schweizers an einen Freund

[1]) Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. August Huber.

[2]) Tochter von Josef Burckhardt-Fäsch (1718—91).

über die gegenwärtigen Zeit-Umstände," als deren Verfasser Dienast sich bekannt haben muß; sein Name steht schon frühzeitig auf den erhaltenen Exemplaren, deren eines auch mit eigenhändigen Korrekturen versehen ist. Das Schriftchen enthält eine schwungvolle Rechtfertigung der französischen Umwälzungen, die Zeiten des ancien régime werden in den schwärzesten Farben geschildert, um so lichter erscheinen die gegenwärtigen. Es sind „die Zeiten der Aufklärung, — die Zeiten, wo man weiser sein will — ja das sind sie, — es sind die Zeiten besserer Aufklärung, die Zeiten, da der Mensch mit wenigerm Rang und wenigerm Geld sich Mensch fühlet." „Tyrannen — Unterdrückern wird ein jedes Volk fluchen." Zum Schluß wird dem Freunde die Schweiz gerühmt als das Land, wo nichts von jenen Übeln zu finden sei, wo man unter Gesetzen lebe, denen die Großen gleich den Geringsten unterworfen sind und das ohne die Last stehender Heere bereit sei, mit gewaffneter Hand seine Freiheit zu verteidigen. Von seinem Enthusiasmus für die Revolution ist Dienast wie so viele später zurückgekommen. In seinem Katalog bemerkt er zu dem Kupferwerk Tableaux de la Révolution Française, dieses Werk werde „in Zukunft immer ein äußerst merkwürdiges Phänomen menschlichen Unsinns und der unglücklichsten Folgen bleiben."

Die Züge dieses menschenfreundlichen Enthusiasten ohne Malice hat uns das treffliche Bildnis unsrer Kunstsammlung (siehe Titelbild), welches der in Basel vielbeschäftigte Johann Niklaus Grooth im Jahre 1789 gemalt hat, bewahrt. Ein kolorierter Stich von Rudolf Huber (1790) zeigt ihn uns beim behaglichen Künstlerschmaus im Legrandschen Hause auf dem Blumenplatz in Gesellschaft von den Basler Kunstfreunden jener Tage.

Als Sammler wird Dienast zum ersten Male im Jahre 1777 erwähnt. Er schickte damals seinem oben genannten Freunde Johann Bernoulli eine längere Beschreibung seiner Naturaliensammlung, die dieser in den Lettres sur différents sujets, Berlin 1777, Tome I. 207—10 aufgenommen hat. Bernoulli bezeichnet ihn als un homme fort instruit et dont l'amitié m'est véritablement précieuse. Mineralien wie Erzstufen und Kristalle, Versteinerungen aus den Kantonen Basel und Schaffhausen, auch Erwerbungen aus ferneren Ländern, wie une grande pholade très belle de Missisippi, Korallen u. a., werden aufgeführt. Bei kleinen Würfeln aus der Gegend von Baden und Zurzach ist Dienast im Zweifel, ob es sich um Naturspiele oder Artefacten aus der Römerzeit handle. In seinem kleinen Itinéraire alphabétique de la Ville de Bâle von 1782 spricht A. Ryhiner nur von une jolie collection d'histoire naturelle als sehenswert im Besitze des receveur du Chapitre de St. Pierre.

Allem Anschein nach ist es erst die große Revolution gewesen, die Dienasts Sammeleifer entscheidend auf das Gebiet der Kunst gelenkt hat.

Die Gelegenheit zum Kaufen war überaus günstig. Die Preise in Paris sanken auf ein Minimum; Basler Sammler wie Reber haben damals ihre großen Einkäufe gemacht. Anderes kam mit den flüchtenden Emigranten und wurde in bittrer Not meist um ein Geringes hergegeben. Dienast merkt den Preissturz jener Tage mehrfach in seinen Katalogen an, namentlich bei den Radierungen Rembrandts, von denen er die meisten aus Paris zum Durchschnittspreis von 1 Livre de France erhielt.

Einiges mag vor jenen Zeiten erworben sein. Schon 1782 verkaufte er an Burckhardt-Wildt „celtische Waffen" und von dem Uitenbogard Rembrandts sagt er ausdrücklich, er habe ihn schon vor 1787 besessen. Als eigentlicher Kunstsammler hat er sich aber gewiß erst seit den 90er Jahren betätigt. Das Jahr 1790 ist als Datum der Erwerbung auf den schönen Heures des Simon Vostre von 1508 angegeben. 1794 erhielt er durch Vermittlung des Malers Heinrich Füßli in Zürich 4 Bildchen von Gryeff und einen „Frans Hals" als Unterpfand für ein Darlehen an den Chevalier de Montjoie, mit dessen Bruder, dem General M., Dienast befreundet war. Der Gelegenheiten zu Erwerbungen waren ja in Unzahl vorhanden; leider gibt Dienast nicht wie andere Sammler der Zeit oder ganz ausnahmsweise seine Quellen an, gute Käufe gelangen ihm meist „par rencontre". Vieles ließ sich im Tauschverkehr erwerben, etwa mit D. Burckhardt-Wildt oder Ratsherr Peter Vischer, aus dessen Besitz die zwei so sehr überschätzten „Holbeinischen Patricierbilder" stammen.

Als im Jahre 1808 die Gemäldesammlung im Markgräfler Hof versteigert wurde, war auch Dienast unter den Bietenden. Vor etwa 30 Jahren waren die besten Stücke dieses Kabinetts nach Karlsruhe überführt worden. „Ignorante Kenner" schilt Dienast die Personen, welche die Auswahl getroffen hatten und das später zur Versteigerung Gelangende als „rebut und schlechte Waar" zurückgelassen hätten. Als Wertvollstes erstand er neben verschiedenen geringfügigeren Stücken die zwei Tafeln des Konrat Witz. Auch an der Reberschen Auktion nahm er teil, kaufte aber nur kleinere Bilder, darunter einen Seekatz, und ein paar Kataloge.

Dies sind die Hauptquellen, die sich für den Kunstbesitz Dienasts nachweisen lassen. Von seiner Korrespondenz mit auswärtigen Kunsthändlern und Kennern haben sich nur zwei Schreiben erhalten, eines von einem Heilbronner Buchhändler, das andre von dem Kunstschriftsteller J. Fiorillo in Göttingen, aus denen sich aber nichts von Belang ergibt.

Über den Umfang der Dienastschen Kunstsammlung sind wir durch eine Reihe von handschriftlichen Katalogen auf das Wünschenswerteste unterrichtet. Ein großer Generalkatalog umfaßt die Gemälde, einen Teil der Kupferstiche, die Zeichnungen, Kunstbücher, Skulpturen, Glasgemälde und

Kuriosa. Ergänzende Spezialkataloge waren den einzelnen Kartons oder Portefeuilles, in denen die übrigen Kupferstiche aufbewahrt waren, beigegeben. Der Rembrandtkatalog existiert sogar in 3 Exemplaren.

Der „Catalogus der differenten Kunstsammlungen" trägt auf der ersten Seite als Motto zwei Verwahrungen: „Für Geld-Durstige habe dieses mit vieler Mühe nicht gesammelt. pro Aviso."; „Alles hier in diesem Cataloge enthaltene und beschriebene sind werth und geschätzt für Liebhaber der Künste, für andre sind es größtentheils alte Kalender."

Von den 121 Bildern, welche der Gemäldekatalog unter 91 Nummern verzeichnet, ist nur ein Viertel an die öffentliche Kunstsammlung gelangt und von diesen ist wieder ein Teil ausgeschieden und wird im Depot verwahrt. Die Enkelin des Stiftsschaffners hatte freies Verfügungsrecht über das Erbe, sie hat vieles verschenkt, besonders an ihre Schwester, wie sie bei verschiedenen Nummern notiert hat. Anderes wurde wahrscheinlich veräußert oder getauscht. Bei Stücken, welche Dienast der Großtochter besonders empfohlen hatte, ist dies ausnahmslos nicht geschehen, wenn schon Einiges darunter ohne Schaden hätte weiterwandern dürfen. Sehr Bedeutendes ist wohl kaum fortgekommen. Landschaften von Ermels und Trautmann, eine kleine heilige Familie, angeblich von Palma, ein englischer Gruß von Maratti, Werke von Vinckeboons und aus der Cranachschule begegnen unter den uns verlorenen Bildern. Ein „Porträt eines Frauenzimmers von Franz Hals", eine kleine Skizze „Befreiung Petri von Fragonard" scheinen mehr zu versprechen; ein „Schloß mit einer Windmühle von Van Goyen" wäre ein Verlust, wenn die Zuweisung wirklich das Rechte traf. Erwähnt sei auch, daß Dienast beim Abbruch des Großbasler Totentanz im August 1805 sich das Brustbild des Kochs — jetzt im historischen Museum — zu sichern wußte.

Wenn von anderer Seite gesagt worden ist, daß Dienast im Gegensatz zu anderen Basler Kunstliebhabern „zeitlebens von einer wahrhaft rührenden Ignoranz in künstlerischen Dingen" blieb, so ist dies strenge Urteil keineswegs ganz ungerechtfertigt. Die Randbemerkungen, die unser Sammler im Laufe der Jahre seinen Lieblingsbildern beisetzte, bieten allerdings Stoff zur Erheiterung. Er pflegte seinen Katalog von Zeit zu Zeit wieder vorzunehmen und das in der Begeisterung des Ankaufes gefällte Urteil kritischen Einwänden gegenüber eher zu steigern als nüchtern zu modifizieren, wobei er sich ständig wiederholender Exklamationen bediente. Dadurch wird der Katalog, der in historischer Hinsicht wenig bietet, als Ganzes ungenießbar.

Einer von den Kommentaren verdient aber trotz seiner wunderlichen Abfassung entschieden hervorgehoben zu werden, enthält er doch die ersten kritischen Bemühungen um Konrat Witz. Bei der Gant im Markgräfler Hof waren Dienast ja die zwei oben abgebildeten Tafeln aus der jetzt im Museum

durch Schenkungen annähernd vollständig wieder vereinten Serie zugefallen, es sind der sogenannte „Priester des alten Bundes", der als „Apostel oder Heiliger" beschrieben wird und „Abisai vor David kniend". Da die Inschriften des letzteren Bildes durch den grünen Ölanstrich des Hintergrundes verdeckt waren, konnte Dienast unmöglich auf das seltene Thema kommen und seine Beschreibung „ein Ritter aus den Kreuzzügen präsentiret kniend einem griechischen Patriarchen einen goldnen Kelch" gibt jedenfalls den naiven Ein-



Konrat Witz. Abisai vor David.

druck gut wieder. Dies Stück erschien ihm als das vorzüglichste der gleichen Folge auf der Auktion, auch das am besten erhaltene. „Es ist dies Gemähld wegen der Seltenheit von diesem Zeitalter höher als ein Gemähld von Raphael zu schätzen", so hebt der überlange Exkurs an. In erster Linie interessiert Dienast die Technik, die er als ganz ungewöhnlich betrachtet; die Bilder sind auf Gold gemalt, dessen Unterlage, eine mit Kreide grundierte Leinwand, auf Holztafeln aufgezogen ist. Eine 1808 in Paris erschienene Schrift über den Zustand der Malerei vor Raphael belehrte ihn nun, daß sich diese Eigentümlichkeiten auf italienischen Gemälden des 13. Jahrhunderts

vorfinden und so kommt er zu dem Schluß, diese Bilder müßten von Giotto oder aus dessen Schule sein. Mit dieser Ansetzung kam er der Zeit wenigstens näher als andre Besitzer von Tafeln des Witz, welche an Guido da Siena (1221) oder Margheritone d'Arezzo (nach 1260) gedacht hatten.

An den Bildern bewunderte er namentlich die „auffallende Farbenpracht, die strahlende Armatur und Zierathen". Die Stellung des König David in seiner mit Perlen und Rubinen besetzten purpurfarbigen Kleidung ist ihm „erhaben groß und zeigt eine hohe Superiorität an", Dürers würdig sind die ausdrucksvollen Physiognomien der Köpfe, offenbar Porträts, mit ihrer „weichen und kraftvollen Carnation". Auch der „Apostel Bartholomäus", wie er ihn später nennt und den er der gleichen Hand zuweist, findet höchste Anerkennung.

Dienasts größter Stolz waren aber zwei heute ins Depot verwiesene Porträts, Brustbilder eines Patriziers und seiner Frau, die man als mäßige Teilkopien nach zwei lebensgroßen Meisterwerken Ambergers im Wiener Hofmuseum erkannt hat. Unserm Sammler schienen sie „von Holbein oder dessen würdig" zu sein. Kenner stritten sich, ob beide von demselben Künstler herrührten, gaben aber bei dem Frauenbild, „diesem Bijou für Kinder und Großkinder", dem Enthusiasten freundlich zu, es sei wirklich „Holbein und dessen in der besten Zeit würdig", woraufhin er es definitiv mit 150 neuen Louis d'or ansetzte, eine für Dienasts Maßstab ganz ungewöhnlich hohe Summe. Man darf ihm diesen Irrtum nicht zu sehr verargen, haben doch bis in die neueste Zeit selbst bei namhaften Kennern alte Kopien für Meisterwerke gegolten.

Beispiele verkehrter Schätzung ließen sich noch manche bringen, übersehen werden sollte aber nicht, daß Stücke, die ohne Kommentar blieben, wie der vorzügliche „Lautenspieler" von Teniers, wesentlich höher als das Mittelgut taxiert sind.

Auf weitere uns überkommene Bilder, die im Anhang aufgeführt sind, soll hier nicht näher eingegangen werden. Von älteren Stücken interessieren am meisten das „Passahmahl" und die „Mannalese" von einem vielleicht oberdeutschen Nachfolger des Dirc Bouts, Baldungs „Gottvater mit dem Leichnam Christi" und Elsheimers „Jagd nach dem Glück".

Die Kupferstichsammlung war fraglos Dienasts wertvollster Besitz, er ist auf diesem Gebiete entschieden am glücklichsten gewesen. Hier waren über 2000 Blatt vereinigt, darunter 77 Stiche und 103 Holzschnitte von Dürer, ein Portefeuille mit 334 Werken deutscher und niederländischer Kleinmeister, 43 Lucas van Leyden, zwei große Bände mit 340 Blatt von Callot und della Bella, das Werk des Ostade und der Karton 185 Rembrandtscher Radierungen. Glücklicherweise ist gerade der wichtigste Teil der Sammlung nahezu lückenlos

an das Museum übergangen. Was nach Ausweis der Bestände fehlt, betrifft vor allem die „Kupferstiche in detachierten Blättern", die im großen Katalog in alphabetischer Ordnung aufgeführt sind: 666 Blätter von 240 verschiedenen Künstlern italienischer, niederländischer, französischer, deutscher und englischer Schulen von 1500—1800. Kaum ein Sechstel ist uns davon überkommen.



Urs Graf. Radierung.

Der Wert auch dieser Sammlung ist ungleich. So kann man nicht behaupten, daß die Stiche deutscher Meister sich durch besonders gute Qualität auszeichnen, namentlich unter den Kleinmeistern sind viel mäßige Blätter anzutreffen. Bei Dürer gibt es einige sehr schöne Abdrücke, andre sind spät und

beschädigt, von den Kopien nicht zu reden. Von rarissimis hat Dienast uns nur eines überliefert, die hier reproduzierte Radierung des Urs Graf von 1513, die den Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, wenn auch nicht die älteste, so doch bestimmt die früheste sicher datierte Radierung zu sein, die sich bisher nur in diesem Exemplar hat nachweisen lassen.

Das größte Geschenk ist uns aber durch das Rembrandtwerk geworden; denn hier war eine empfindliche Lücke auszufüllen. Die Sammlung ist zwar weit davon, vollständig zu sein, sie enthält nur etwa die Hälfte des als echt anerkannten Oeuvre, aber es befinden sich darunter die berühmtesten Stücke, das „Hundertguldenblatt", „la petite tombe", „die Landschaft mit den 3 Bäumen", in ganz vortrefflichen Abdrücken. Minderwertiges ist wenig dabei, oft sogar nur als Doublette. Auch der Erhaltungszustand weicht z. B. von dem der Dürerschen Blätter vorteilhaft ab. Fast alles stammt aus Pariser Sammlungen, einiges läßt sich sogar auf Jean Mariette zurückführen. Bei der Katalogisierung hielt sich Dienast an die Verzeichnisse von Gersaint und Bartsch und war redlich bemüht, Falsches vom Echten zu sondern. Für die Taxierung der Blätter waren ihm eine Reihe von Kunstkatalogen zur Hand.

Was der große Katalog in 3 verschiedenen Abteilungen, deren Trennung nicht immer begründet erscheint, an „Kupferbüchern", Gallerieweken", „Impressa", Kunsthandbüchern und anderem verzeichnet, braucht hier nicht näher erörtert zu werden, da es der Mehrzahl nach an uns gelangt und im Anhang verzeichnet ist. Hervorzuheben sind neben der Schedelschen Weltchronik als das kostbarste Stück die Heures a lusaige de Rouan, 1508 in Paris bei Simon Vostre erschienen und mit außerordentlich subtilen Randleisten in Metallschnitt versehen. Dazu käme noch ein handschriftliches Brevier von 1488, das ein französischer Künstler mit guten Miniaturen geschmückt hat; der schöne goldgepreßte Lederband des späteren 16. Jahrhunderts nennt als Besitzerin eine Jeane Sarazin.

Die Abteilung Handzeichnungen führt 147 Blatt auf; sie ist als Ganzes uns nicht überkommen. Emilie Linder dürfte das Meiste verschenkt haben; das einzige Blatt, das sie dem Museum vermachte, ist die „Himmelfahrt Mariae", ein unter Glas und Rahmen verwahrtes Aquarell, welches im Katalog als ein echter Albrecht Dürer einen Ehrenplatz einnimmt. In der Kunstsammlung (No. 251) begnügt es sich mit dem bescheideneren Namen des Dürerimitators Niklaus Glockenton. Dienast, der es par rencontre um 36 Livres de Fr. erhalten, setzte es in Anbetracht der schlechten Erhaltung, die eine geschickte Restauration seither cachiert hat, auf „nur 25 Louis d'or", als „ein Schatz und eines ächten Kenners würdig". Sonst lassen sich nur noch 3 Blätter als mit Sicherheit von Dienast herkommend nachweisen: eine kleine signierte und datierte Winterlandschaft von Jan Brueghel und 2 Blumen-

stücke der Sibylla Merian, Geschenke der Frau Kündig-Linder. Der Verlust der Sammlung ist kaum schwer zu beklagen, erhob sie sich ja nicht über ein mittleres Niveau. Soweit Namen angegeben, sind es solche von Meistern 2. und 3. Ranges aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Höheres Interesse beanspruchen nur folgende Nummern: „Eine Lauten von Holbein", „un St. Sebastien d'Altorfer, rar", „un Esquarmouche" (mit Monogramm des Ambrosius Holbein, wie es scheint), „Ornament von Israel von Mecheln mit seinem Monogramm".

Eine weitere Rubrik verzeichnet „Bildhauerarbeit von Bronce, Marmor, Holz ... nebst Einigem von Antiquitäten und anderen Seltenheiten, gemahlte Glasscheiben." Von diesen Arbeiten läßt sich ganz wenig mehr nachweisen. Die Kunstsammlung besitzt davon nur noch die runde Bernerscheibe von 1575, während eine Marmorbüste „ein Portrait eines Griechen oder Römers" und ein „antiker Windhund von Bronce" an das Historische Museum übergegangen sind. Die Büste hatte Dienast in der Revolutionszeit von einem Händler für einige Louis d'or erstanden, und hielt sie für ein „precieuses Stück", dem man nur einen „Idee-Preyß" geben könne. Der Windhund stammte aus der Verlassenschaft des Ratssubstitut Bruckner, des gelehrten Verfassers der „Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel", der schon bei Lebzeiten seine Antikensammlung der Bibliothek geschenkt und nur dies eine Stück zurückbehalten hatte.

Sonst führt der Katalog die entlegensten Dinge nach einander auf. Auf einen Venus-Uraniakopf von fraglichem Alter folgen geschnitzte Vögel von Demontreuil, Tierfiguren von Schafer in Luzern, 2 lingots, d. h. alte Stempel, 1801 von der Gemeindekammer gekauft. Ihnen reihen sich an „ein Krüglein aus Alabaster mit broncenen Münzen", 1790 in Augst gefunden, wie eingehend berichtet wird, gravierte Kupferplatten, ein „runder Stein mit Fratze", den ein Schiffshauptmann aus Indien mitgebracht, eine Rarität, die zu einem bis auf Sanchoniathon führenden Exkurse über den Sonnenkult der Orientalen Anlaß gibt. Chinesische Bilder aus Speckstein, Magots u. dgl. fehlen nicht. Es folgen mehrere Glasgemälde, außer dem genannten, fünf Standesscheiben, eine in der Manier Holbeins, „einen Mann und eine Frau mit Becher" darstellend. Dienast tut sich auf die Qualität seiner Scheiben viel zu gute, selbst Ratsherr Vischer habe keine besseren. Die Blütezeit der Glasmalerei setzt er ins späte 16. Jahrhundert, die Berner Scheibe gehört schon dazu, „bis anno 1599 die vollkommenste Kunst erreicht worden in den Glasfenstern der Kirche von Gouda in Holland, als so zu sagen ein Wunder der Welt in Zeichnung und Farben." Am Schluß dieser bunten Reihe steht düster mahnend eine Nachbildung des gruseligen Grabmals von Hindelbank in gebranntem Ton.

Von dem Wunsche beseelt, daß sein mit viel Liebe gewonnener Besitz an Kunstwerken und Naturalien nach seinem Tode nicht „auf eine für Liebhaber und Kenner unwürdige Weise zerrissen" oder verschleudert werde, hatte Dienast bereits 1797 eine Donation aufgesetzt, derzufolge die Sammlungen an seine Tochter Anna Margaretha Linder übergehen sollten. Da nach deren am 11. September 1809 erfolgten Tode sich keine Verfügung über das ihr zugedachte Erbe vorfand, wurde entsprechend einer Klausel in der Urkunde, die Schenkung als „nicht geschehen" betrachtet und konnte neu über sie verfügt werden. Dienast sollte nicht lange im Ungewissen bleiben, wer von seinen Nachkommen der Sammlung würdig sei, nämlich die am 11. Oktober 1797 geborene Emilie Linder. Das begabte Kind hatte schon frühzeitig eine ausgesprochene Neigung zur Kunst bekundet und es mag für den Greis eine herzliche Freude gewesen sein, der Großtochter die Portefeuilles mit den Stichen zu zeigen. Manch schönes Blatt hat er ihr schon frühzeitig geschenkt. So konnte er am 15. April 1816 mit Zuversicht, daß seine Sammlung in liebevolle Hände komme, eine neue Donation aufsetzen, die wir im Anhang wiedergeben. Mit Ausnahme einiger Stiche, welche die Wände seiner Wohnung schmückten und die später den zwei anderen Enkelinnen zukommen sollten, vermachte Dienast seine Sammlung, deren Aufbewahrung und Verwaltung er sich bis an sein Lebensende vorbehielt, seiner jüngsten Enkelin. 1824 trat sie deren Besitz an.

Über die Geschicke der Sammlung in den folgenden Jahren bis zu ihrer Schenkung sind wir nicht näher unterrichtet. E. Linder scheint bei ihrer Übersiedlung nach München einen Teil davon in Basel zurückgelassen zu haben. Mit dem Jahre 1850 beginnen ihre großartigen Schenkungen an das Museum der Heimatstadt. Zu den Werken zeitgenössischer Künstler kamen regelmäßig solche aus der großväterlichen Sammlung. Der Anhang gibt eine Übersicht über die Eingänge. Das Hauptgeschenk von 1850 waren die Rembrandtblätter, 1860 folgten die Konrad Witz und der größte Teil der Stiche, so daß für das Jahr 1862 der Rest der Gemälde und nach dem 1867 erfolgten Tode nur noch weniges zu schenken verblieb.



Konrat Witz. „Priester des alten Bundes."

Verzeichnis der aus Dienasts Besitz in die öffentliche Kunstsammlung gelangten Werke.[1])

A. Gemälde.[2])

	No. des Dienastschen Gemäldekataloges.		No. des Kataloges der Oeff. Kunstsammlung von 1908.
1850[3])	81	Art des H. Bles: Die Anbetung des Kindes . .	77
	81	desgl. Die Flucht nach Ägypten . .	78
	22	Niederländ. 2. Hälfte d. XV. Jahrh.: Das Passahmahl	457 B.
	22	„ „ „ Der Mannaregen	457 A.
	5	David Teniers: Der Lautenspieler	609
	45	J. van Haensbergen: Die Findung Mosis . . .	275
	46	Holländ. Schule XVIII. Jahrh.: Landschaft m. Mühle	361

[1]) Auf Grund des Geschenkbuches der öffentlichen Kunstsammlung mit einigen Ergänzungen zusammengestellt.

[2]) Die Künstlernamen sind nach dem Katalog von 1908 angegeben.

[3]) Diese und die folgenden Jahrzahlen geben den Zeitpunkt der Schenkung an die Kunstsammlung an.

	No. des Dienastschen Gemäldekataloges.		No. des Kataloges der Oeff. Kunstsammlung von 1908.
	30	F. van Knibbergen: Waldweg	391
	35	J. A. Gryeff: Hunde mit Wild und Geflügel . .	262
		dass. Pendant	263
	42	J. van Huchtenburg: Räuberanfall	368
	4	A. Pynacker: Viehstück	498
	59	A. Elsheimer: Allegorie auf die Jagd nach dem Glück . . , ...	207
1860.	(72	Die Krönung der Maria auf Goldgrund. Histor. Museum.)	
	87	Oberdeutsch um 1470. Der Christusknabe unter den Schriftgelehrten	468
	82	Konrat Witz: Der Priester des alten Bundes (H. Bartholomäus)	639
	83	ders. Abisai vor David knieend . . .	641
	23	Hans Baldung: Gottvater den Leichnam Christi haltend	20
1862.	78	Copie nach Chr. Amberger: Bildnis eines Mannes in Pelztalar	Depot
		desgl. Bildnis einer Frau mit goldener Haube . .	desgl.
	33	Oberitalienische Schule: Bildnis des Landgrafen Philipp von Hessen	472
	55	Niederländisch XVII. Jahrh.: Bauern und Wahrsagerin vor Schenke	Depot
	90	Seekatz: Der Rattenfänger	562
	16	Copie nach Albani?: Büssende Magdalena . .	Depot
	35	J. A. Gryeff: Tote Vögel mit Hase und Hund	261
	89	Hué: Mondscheinlandschaft	Depot
	63	Hackaert: Landschaft	desgl.
	12	F. v. Knibbergen: Landschaft mit Wasserfall .	392
	56	Bout u. Boudewyns: Seehafen	125
		desgl. Seestadt	126
	24	J. A. Herrlein: Waldlandschaft mit Jägern .	282
		desgl. „ mit wanderden Bauern . .	281
	31	Nachfolger des Claude Lorrain: Diana und Aktäon	237
		desgl. Arkadisches Schäferleben . . .	236
	42	Bon. Peeters: Seesturm	486

No des Dienastschen Gemäldekataloges.		No. des Kataloges der Oeff. Kunstsammlung von 1908
2	Simon de Vlieger: Seestück	628
77	H. Besserer: Der Gang nach Emaus desgl. Schlachtgetümmel	57
75	Brentel: Ruhe auf der Flucht	
(nicht im Katalog)	J. N. Grooth: Bildnis von J. C. Dienast	268
1867. Gr. Kat. p. 116 b.	N. Glockenton: Himmelfahrt Mariae	251

B. Kupferstiche, Holzschnitte und Kunstbücher.

1850. Das Werk Rembrandts in 185 Blättern von und nach ihm, nebst 26 Nachahmungen, in einer Mappe mit beiliegenden Katalogen von Dienast.

Dazu: A. Bartsch. Rembrandtkatalog und Yvers Nachträge zu Gersaint und de Burgy.

Das Werk von Adrian von Ostade. 52 Blätter in einem Band.

Die Werke von J. Callot und St. della Bella. 2 Foliobände. 340 Bl.

J, Callot: Les misères de la guerre.

„ Caprici di varie figure 48 Bl.

Le Prince: Mœurs et costumes de Russie. 1765. 2 Bände.

ders. Divers ajustements et usages de Russie.

ders. Vues et paysages de Russie 1782.

ders. Divers sujets 1782.

Seb. Le Clerc: Batailles d'Alexandre le Grand, nach Lebrun. 1784.

Ein Band Radierungen von A. und F. Bloemaert, Weirotter u. a. 120 Blatt.

G. de Lairesse: Grundlegung zur Zeichenkunst. Nürnberg 1727.

M. Pitteri: Die 12 Apostel nach Piazzetta.

Romeyn de Hooghe: Schouwburg van Nederlantse Veranderinge. Amsterdam 1674.

J. Luyken: Histoires — de l'ancien et du nouveau Testament 1732.

N. et J. Ozanne: Les campagnes de Dugay-Trouyn.

Abbé St. Nom: Voyage pittoresque de Naples et Sicilie. 5 voll. Paris 1781.

Wicar: La Galerie de Florence et du Palais Pitti. Paris 1789, gr. fol.

J. Couché: Galerie du Palais Royal. Paris 1786, gr. fol.

J. A. Weis: Fêtes données par la ville de Strassbourg.

F. Ertinger nach La Fage: Histoire de Toulouse.

W. Hamilton: Campi Phlegraei. Neapel 1776 gr. fol.
(Schauplatz des Krieges in den Vereinigten Niederlanden. Amsterdam 1765.)
(Cluveri Germania antiqua. Lugd. Batav. 1616.)
Tableaux historiques de la Révolution Française. In 2 Ausgaben, unvollständig.
Vorgeschichte (1787—89) zu obigem Werk.
J. W. Baur: Ovids Metamorphosen. Gestochen von A. Aubry.
(Mehrere ältere Reisewerke darunter besonders:
Die occidentalischen Reisen mit Stichen von Th. de Bry
Die orientalischen „ „ „ „ „).

Aeltere Kupferstiche und Holzschnitte.

1860	Albrecht Dürer:	89	Kupferstiche, 65 Originalblätter, 24 Copien und Nachahmungen	
	Ders.	105	Holzschnitte	
	Lucas van Leyden:	40	Kupferstiche (darunter 15 Copien)	
	H. Aldegrever:	75	„	
	Hans Sebald Beham:	93	„	
	Ders.	3	Holzschnitte	
	Barthel Beham:	5	Kupferstiche	
	Albrecht Altorfer:	7	„	
	Ders.	29	Holzschnitte	
	Georg Pencz:	51	Kupferstiche	
	Martin Schongauer:	7	„	(B 14, 16, 17, 18, 52)
	Schule Schongauers:	2	„	
	Lucas Cranach:	5	Holzschnitte	
	Virgil Solis:	17	Kupferstiche	
	Ders.	2	Holzschnitte	
	D. Hopfer:	3	Kupferstiche	
	L. Hopfer:	2	„	
	H. Goltzius:	11	„	
	Israel von Meckenem:	1	„	
	A. Glockenton:	1	„	
	Urs Graf:	3	„	(His 2, 5, 8)
	Math. Zasinger:	3	„	
	Cornelius Met:	1	„	
	Hans Burkmair:	1	Holzschnitt	
	Hans Baldung:	1	„	
	Hans Schäufelin:	1	„	

Hans Springinklee:	1	Holzschnitt	
Monogrammist IB.:	6	Kupferstiche	
„ [monogram]:	3	„	
„ [monogram]:	3	„	
Franz Brun:	12	„	
A. Waterlo:	81	Radierungen	
J. Ruisdael:	1	„	(B 2)
A. v. Everdingen:	1	„	
H. Swanevelt:	4	„	
Peter Vischer:	7	„	
L. Eigmann:	1	Kupferstiche	
A. de Bruyn:	7	„	
Nic. de Bruyn:	1	„	
Th. de Bry:	3	„	
Phil. Cordier:	1	„	
Ladame:	1	„	
Etienne de Laulne:	2	„	
Marcus Geerarts:	2	„	
Peter Maes:	1	„	
Peter Sablon:	1	„	
Monogrammist P.S.:	2	„	
„ P.M.:	1	„	
Unbekannt:	2	„	Kinderfriese
„	2	„	Anbetung der Könige und Geisselung Christi
Verschiedene Meister:	10	Holzschnitte	
Schelte a Bolswert:	11	Kupferstiche	
Fr. Vivares:	1	„	nach Rubens
Jan Londerseel:	1	„	„ Vinkeboons (Räuberanfall)
Jean Morin:	1	„	„ Fouquières (Entenjagd)
H. Schmitz:	1	„	„ Rubens (Kinder mit Früchten)
Unbekannt:	1	„	„ Raphaels Galathea B 350
Marc Anton:	2	„	B 213 und 51
Mantegna:	1	„	B XIII. 238
Unbekannt:	1	„	nach Raphaels Attila vor Rom

D. Cunego:	1	Kupferstich	nach Michelangelos Jüngstem Gericht	
L. Gaultier:	1	"		
Unbekannt:	1	"		
St. Mulinari:	1	"		
G. Edelinck:	7	"	Portraits	
nach v. Dyck:	20	"	"	
P. Drevet:	3	"	"	
Anton Masson:	1	"	"	
Jean Daullé:	1	"	"	
Jean Audran:	1	"	"	
B. Vogel:	1	"	"	
Simon Vallée:	1	"	"	
Jac. Delft:	1	"	"	
Peter van Gunst:	1	"	"	Th. Morus
Ciartres:	1	"	"	"
Vorstermann:	1	"	"	
n. Heemskerk:	1	"	"	
N. Lastmann:	1	"	"	
Wenzel Hollar:	3	"	"	
Meyssens:	1	"	"	
Herrliberger:	1	"	"	H. Holbein
And. Stock:	1	"	"	
Fosseyeux:	1	"	"	
Jakob Frey:	1	"	"	
Anonym:	2	"	"	J. B. Keller
Nic. della Casa:	1	"	"	"
Bonasone:	1	"	"	Raphael
Ag. Caracci:	1	"	"	Tizian
Ingouf:	1	"	"	
Unbekannt:	1	"	"	
Egid. Sadeler:	1	"	"	

Kunstwerke in Büchern und Heften.

1860.	Tempesta: Pferde verschiedener Länder . .	28	Blatt	1590
	Barlow nach Hollar: Verschiedene Vögel . .	12	"	1658
	J. W. Baur: Die Verwandlungen Ovids . .	150	"	
	Band mit Stichen von Momornet, della Bella, Cochin u. a.	133	"	
	Melchior Küsel: Die Biblische Geschichte, altes und neues Testament	93	"	

Seb. Furk: Die Biblische Geschichte, altes und neues Testament 1638.

Peter de Jode: Die Könige von Persien. 11 Blatt.

Mathäus Merian: Jcones Biblicae.

Albrecht Dürer: Unterweisung der Messung. 1525.

Th. de Bry: Bibliotheca Chalcographica illustrium virorum. 386 Bildnisse. Frankfurt 1650.

Alexander VII. und seine Kardinäle 1658.

Der Theuerdank. Ausgabe von 1519.

Arabesques antiques des ruines de Rome. Stiche von Ponce. Paris 1749.

Wierix nach Martin de Vos: Christus und die Apostel.

Herrliberger: Gottesdienstliche Gebräuche der Juden, Türken und Christen 1746.

Bildnisse der römischen Kaiser. Helldunkelholzschnitte von H. Goltzius 1567.

Bildnisse von Kaisern, Königen und Fürsten. Stiche von Agricola 1601.

Francisci Tertii Austriacae gentis imagines. Stiche von C. Patarini. 1573.

Die Schedelsche Weltchronik. Nürnberg 1493.

Mathäus Merian: Bilderbibel. Strassburg 1630.

Riedinger: Das Paradies. 12 Blatt.

„ Betrachtung der wilden Tiere. 40 Bl.

„ Gründliche Beschreibung der wilden Tiere 2. Teil. 8 Bl.

Ad. Bartsch: Facsimile nach den besten Meistern. 29. Bl.

J. Th. Prestel: Facsimile nach dem Cabinett Schmid. 2 Bände.

ders. Dessins du Cabinet de Mr. de Praun.

Le Cabinet de Reynst. 37 Stiche von C. Visscher u. a.

Pompe funèbre de Charles, Duc de Lorraine.

G. de Lairesse: Le grand livre des peintres. Paris 1787.

Marc Antons Stiche nach Dürers Marienleben.

Kunstbücher, Handbücher, Kataloge.

1867. (Mathäus Merians Bilderbibel von 1625.)

Oeuvres choisies de Seb. Leclerc. 239 Stiche in 1 Band.

Reinecke der Fuchs mit Stichen von Rom. De Hooghe. 1725.

Rosts Handbuch für Kunstliebhaber. 9 Bände.

J. C. Fuesslin: Geschichte der besten Künstler in der Schweiz. 5 Bände. 1769.

J. C. Fuesslin: Verzeichnis der vornehmsten Kupferstecher und ihrer Werke. 1771.

„ „ Allgemeines Künstlerlexicon 1779.

C. P. Landon: Französische Kunstannalen 1802.

26 französische, niederländische und deutsche Kunstkataloge, aus den Jahren 1764—1813, darunter die Sammlungen Brandes, Basan, Mariette, Le Brun, Winckler.

Heures a lusaige de Rouan. Paris. Simon Vostre 1508.

Brevier: Handschrift mit Miniaturen. Datiert 1488. Französische Arbeit.

Berner Wappenscheibe von 1575. Kat. 1908. G 18.

(Kopf eines Römers in weissem Marmor. Historisches Museum.)

(Kleiner antiker Windhund aus Bronce. „)

Geschenke von andrer Seite:

1856. Von Frau Kündig-Linder:

Winterlandschaft, Federzeichnung von Jean Brueghel.

2 Blumenstücke in Aquarell von Sibylla Merian.

1891. Von Herrn Dr. Kündig-von Speyr:

J. u. R. Sadeler, Stiche nach der Passion von Martin de Vos.

Schenkungsurkunde an Emilie Linder.

Donatio gegen meine geliebte Grosstochter
Jungfrau Sophia Emilie Linder.

Da es dem Allerhöchsten gefallen, bereits vor einigen Jahren meine geliebte Tochter, Frau Anna Margaretha Linder, geborne Dienast, aus diesem Zeitlichen in die Ewigkeit abzurufen, wodurch jene unterm 24. July 1797 von mir zu ihren Gunsten errichtete Donation, in welcher es hiess, „dass falls meine geliebte Tochter vor mir sollte zu sterben kommen und unterlassen haben über den Inhalt derselben zu Gunsten eines ihrer Kinder, so sich durch seine für Kunst und Wissenschaft hegende Liebe und Kenntniss verdient gemacht, zu verfügen, diese Schenkung als nicht geschehen und als aufgelöst soll angesehen werden," ungültig geworden, so finde ich mich nunmehr bewogen, desshalben eine andere Verfügung zu treffen, und da in Betracht, dass meine Sammlung bestehend in Naturalien und Kunst-Producten in ausgedehntem Verstande und worunter also auch die zu dieser Sammlung gehörigen Bücher und vorzüglich die, so Kupferstiche enthalten, gehören, aus meinen ganz besondern Ersparnissen, viele und manche Jahre hindurch gesammelt und also mich berechtiget glaube, solche ohne mindeste Hindernisse an eine meiner Grosstöchtern noch bey meinen Lebzeiten zu vergaben und zu verschenken.

In Betracht ferner, dass meine geliebte Grosstochter Jungfrau Sophia Emilie Linder, durch ihre zu Kunst und Wissenschaft hegende Liebe und Kenntniss, einer solchen Schenkung vollkommen würdig ist, dass ferner, ohne diese noch bey meinem Leben gemachte Gabe, diese meine Sammlung Gefahr laufe, auf eine für Liebhaber und Kenner vielleicht unwürdige Weise zerrissen und um Spottpreis verkauft zu werden, und da endlich auch die Umstände obwalten, dass es meinen besitzenden natürlichen Lebensmitteln angemessen diese Schenkung zu thun, und wenn auch die Schatzung dieses Geschenkes über Fünfhundert Dukaten sich erstreckte, oben angeführte Ursachen hinreichend und genug, keiner gerichtlichen Insinuation zu bedürfen, als übergebe und schenke ich hiermit wohlbedachtlich und Kraft unserer Gesetze diese meine obgemeldte sammtliche Naturalien und Kunstsammlung meiner geliebten Grosstochter, Jungfrau Sophia Emilie Linder und behalte mir blos lebenslänglich die

Aufbewahrung und Verwaltung dieser bemeldten Sammlung vor, und dass meiner geliebten Frau, falls sie mich überlebt, diejenigen in Rahmen sich befindende Stücke von Kupferstichen, welche ich in einem besondern, meiner geliebten Grosstochter zuzustellenden Verzeichnis bemerken werde, zu Meublirung einiger Zimmer überlassen, welche nach ihrem Absterben unter sämmtlichen Grosstöchtern vertheilt werden sollen.

Da nun gemeldte meine geliebte Grosstochter Jungfrau Sophia Emilie Linder, diese meine Schenkung mit Dank angenommen, so ward Ir von mir zur Bekräftigung dieser, Kraft Rechtens bestehenden vollkommenen Schenkung solches hiermit schriftlich zugestellt.

Basel, den 15ten April 1816.

Emilie Linder
J. J. Fäsch Not.
als erbetener Vogt.

Joh. Conrad Dienast. J. U. C.
Grossvater.

Dass ich dieser Schenkung sehr wohl zufrieden und solche den Verdiensten unsrer Grosstochter ganz angemessen erfinde, bescheine unter obigem Dato und Jahr.

Anna Margreth Dienast geb. Burckhardt
als Grossmutter.
Johann Jacob Iselin
als erbettener Beystand.

Dass wir Geschwisterte dessen ebenfalls gänzlich zufrieden bescheinen. Dato wie obsteht.

Margreth Schönauer-Linder
Hh. Schönauer.
Wilhelmine Linder.
J. J. Fäsch Not.
als erbetener Vogt.

